

Wien, am Sonntag, den 17. Juli 1927

Die Angelobung der Gemeindefschutzwache. Im grossen Arkadenhof des Rathauses vollzog sich heute um zehn Uhr vormittags ein denkwürdiges Ereignis. Die von der Stadt Wien aufgestellte Gemeindefschutzwache hat dem Bürgermeister das Gelöbnis in feierlicher Form abgelegt und unmittelbar darauf den Dienst angetreten. Noch im Laufe der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist im Rathaus das Büro der Gemeindefschutzwache eingerichtet worden. In den Nachtstunden wurde die Auswahl unter den tausenden, die sich gemeldet hatten, vorgenommen. Bis zehn Uhr vormittags waren nahezu tausend besonders tüchtige und vollkommen geeignete Männer zur Aufnahme in die Gemeindefschutzwache bestimmt worden. Im Arkadenhof hatten vier Abteilungen Aufstellung genommen. Bürgermeister Seitz erschien in Begleitung der Stadträte Breitner, Richter, Speiser und des Magistratsdirektors Dr. Hartl. Abgeordneter Dr. Deutsch richtete an den Bürgermeister folgende Ansprache: Sie haben der Gemeindefschutzwache eine grosse, ernste, verantwortungsvolle Aufgabe zugewiesen. Sie soll das Eigentum der Gemeinde Wien schützen und darüber hinaus dazu beitragen, dass Ordnung, Ruhe und Frieden in der Stadt wieder einkehren. Die Gemeindefschutzwache wird dem obersten Repräsentanten der gesetzlichen Gemeindevertretung geloben, der Stadt in Treue zu dienen. Sie weiss, dass ein Gemeinwesen ohne Ordnung nicht gedeihen kann. Sie wird zu verteidigen haben, was die arbeitenden Menschen dieser Stadt errungen haben. Sie ist gewillt mit dafür Sorge zu tragen, dass die Entwicklung und Zukunft Wiens nicht durch Exzesse, kämen sie von rechts oder links, gefährdet werde. Sie gelobt der Stadt Wien, dem Volk von Wien in Treue zu dienen und einzustehen für die gemeinsame grosse Sache der Stadt wie ein Mann!

Dann sprach Bürgermeister Seitz: In ernster Zeit und unter schwerer Verantwortung habe ich mich heute Nacht nach Rücksprache mit nur wenigen Freunden und Mitarbeitern der Gemeinde entschlossen, eine eigene Gemeindefschutzwache aufzustellen. Sie werden heute der Gemeinde Wien und der Republik Treue geloben. Der Form nach ein einfaches Gelöbnis, dem Wesen nach aber der heiligste Eid. Denn Sie leisten diesen Eid der grossen Sache der freien Gemeinde und der Republik, die uns entgegenführen dem heiligen Ziel allgemeinen Menschheitswohles. Sie werden vor allem die Einrichtungen der Gemeinde zu schützen und dadurch beizutragen haben, dass Ruhe und Ordnung bestehen, gleichgültig ob sie nun von offenen Feinden oder von Verrätern bedroht sind. Die Republik und die freie Gemeinde müssen sich an jedem Ort und zu jeder Stunde auf Sie verlassen können. In eiserner Disziplin sollen Sie den Kommandanten, den Vertretern der freien Gemeinde, Gefolgschaft leisten, mit ihnen gemeinsam Ihre heilige Pflicht erfüllen. Sie sind aus tausenden ausgewählt. Sie verfolgen weder Eigennutz noch Gewinn. Jeder einzelne von Ihnen ist sich dessen bewusst, dass er Opfer - wenn es notwendig ist, das schwerste Opfer - zu bringen hat. Ich grüsse Sie namens der Gemeinde Wien und fordere Sie auf den schweren, verantwortungsvollen Dienst aufzunehmen, im Interesse der Republik das Gelöbnis der Treue zu leisten.

Der Bürgermeister forderte sodann den Stadtrat Speiser auf, die Gelöbnisformel zu verlesen. Entblössten Hauptes und mit erhobenen Schwurfingern leistete nun die Gemeindefschutzwache das folgende Treugelöbnis:

"Ich gelöbe, der Gemeinde Wien und der Republik Oesterreich unverbrüchliche Treue zu halten und sie mit allen meinen Kräften nach den Anordnungen des Bürgermeisters oder der von ihm beauftragten Organe zu schützen."

Mit einem dreifachen Hoch auf die freie Gemeinde Wien und die Republik Oesterreich schloss die erhebende Feier.

-.-.-.-.-

Die Gemeinde für die Opfer des blutigen Freitag. Bürgermeister Seitz hat verfügt, dass die von der Polizei Getöteten auf Kosten der Gemeinde Wien beerdigt werden. Die Grabstätte wird im Zentralfriedhof sein. Die Gemeinde wird dort einen Obelisk errichten, auf dem die Namen der Opfer verzeichnet sind. Das Leichenbegängnis findet am Mittwoch um zwei Uhr nachmittags statt. Mit der Durchführung wurde amtsführender Stadtrat Professor Dr. Tandler betraut.

Die Gemeindeverwaltung wird ferner für die Opfer einen Betrag von hunderttausend Schilling zur Verfügung stellen.

-.-.-.-.-

Die Polizei wollte das Rathaus besetzen. Im Rathaus war ein Verbandplatz errichtet worden, wo unter der Leitung des Stadtrates Professor Tandler und des Oberstadtphysikus Dr. Böhm viele Verletzte erste Hilfe fanden. In allen Höfen des Rathauses entwickelte sich den ganzen Freitag hindurch eine rege Samaritertätigkeit. Unausgesetzt wurden Verwundete auf Tragbahnen ins Rathaus gebracht, dort verbunden und in städtischen Sanitätswagen in die Spitäler überführt. Gegen Mittag befanden sich im Hause noch viele Angestellte und zahlreiche Parteien. Von irgenwelchen gegen die Polizei gerichteten feindseligen Handlungen, die vom Rathaus ihren Ausgangspunkt genommen haben oder dort vorbereitet wurden, kann keine Rede sein. Am Rathaustor war auch die Fahne des Roten Kreuzes aufgezo-gen. Gegen die Mittagstunde versuchte nun ein grosse Auto, in dem sonst Schöb-linge transportiert werden, ins Rathaus einzufahren. Am Lenkrad sass ein Wachmann, neben ihm ein anderer, der eine weisse Fahne mit rotem Kreuz schwang. Beide erklärten auf Befragen der vor dem Tor postierten Rathauswache, dass es sich um ein Sanitätsauto handle, das Verwundete abzuholen gekommen sei. Die ungewöhnliche Form des Wagen erregte aber Misstrauen. Das lange Auto hatte nur an der Rückfront eine schmale, vergitterte Einsteigtür und es war klar, dass man mit einem solchen Wagen Verwundete nicht transportieren kann. Bald stellte sich heraus, dass das Auto vollgepfropft mit Wachleuten war. Selbstverständlich verweigerte die Rathauswache dem Auto die Einfahrt. Der Vorfall erregte natürlich grosses Aufsehen und hatte sofort eine grössere Menschenansammlung zur Folge. Die ohnehin sehr erregte Menge geriet durch diese List in höchste Empörung. Man wollte die Wachleute züchtigen und ein Trupp von jungen Leuten versuchte das Auto umzustürzen. Um diese Zeit waren vor dem Rathaustor keine Wachleute; ein Aussteigen der im Schubwagen zusammengepressten Wachpersonen war aber unmöglich, weshalb die Situation sich sehr kritisch gestaltete. Erst dem wiederholten energischen Einschreiten des Stadtrates Speiser gelang es, die aufgeregte Menge dazu zu bringen, von dem schon ins starke Schwanken gebrachten Auto abzulassen, das nun umkehrte. Das Auto trug die Zahl 908. Es wurde nun das Rathaustor geschlossen und der Eintritt nur nach ausreichender Legitimation gestattet.

-.-.-.-.-